

Weihnachten – irgendwo im Nirgendwo

Wenn die Seemannsmission mit dem
Weihnachtsmann an Bord kommt



Anzeige

Sie singen von Liebe, von Abenteuer, vom leuchtenden Kreuz des Südens und immer wieder von Freiheit. An Bord des knapp 200 Meter langen norwegischen Stückgut-Frachters „Star Grip“ im Bremer Hafen schmettert der Shanty-Chor aus der benachbarten Neustadt Seemanns- und Weihnachtslieder, die eine vergangene Zeit heraufbeschwören. Denn heutzutage ist im Hafen alles eng getaktet. Anlegen, entladen, beladen und wieder auslaufen: Zeit ist Geld. Für die Besatzung an Bord ist kaum Gelegenheit zu einem ausgiebigen Landgang oder für den Besuch des Weihnachtsmarktes.

Mützen, Schokolade und Telefonkarten

Umso mehr freut sich die 24-köpfige philippinische Crew um Kapitän Rodrigo Lumaad (59) über den Bord-Besuch des Shanty-Chores und der Seemannspastorin Jutta Bartling. Sie hat einen Weihnachtsmann mitgebracht, der Geschenke verteilt: warme Mützen, Schokolade, internationale Telefonkarten für Gespräche mit den Familien. „Für die Seeleute zählt weniger der materielle Wert“, meint Bartling. „Für sie ist wichtig, dass auch fern der Heimat und ihrer Familien jemand an sie denkt.“ Bartling kommt bereits zehn Tage vor Weihnachten, weil die „Star Grip“ in den nächsten Tagen wieder auslaufen wird. Wenn in Deutschland an Heiligabend die Lichter am Tannenbaum leuchten, stampft der Frachter mit Ziel US-amerikanischer Westküste durch die jetzt häufig unwirtlichen Wellen des Atlantiks. „Wohl 200 Seemeilen vom nächsten Hafen entfernt“, schätzt Kapitän Lumaad.

„Seeleute sorgen für unsere Geschenke“

Sich fern von Heimat und Familie einsam und verlassen zu fühlen, sei eine der größten Belastungen an Bord, weiß die Generalsekretärin der Deutschen Seemannsmission mit Sitz in Bremen, Pastorin Heike Proske. „Dabei sind es die Seeleute, die dafür sorgen, dass wir überhaupt Geschenke erhalten.“ Denn mehr als 90 Prozent aller umgeschlagenen Waren würden über die Meere transportiert. Doch keiner der weltweit etwa 1,2 Millionen Seeleute habe während der oft monatelangen Fahrzeit eine Adresse, an die ein Päckchen oder ein Brief geschickt werden könnte.

Anzeige

ist „trauriges Zeug“

Auch Holger Winter, ehrenamtlicher Bordbesucher der Seemannsmission und Mitsänger im Shanty-Chor, kennt die isolierte Situation zum Fest an Bord. Der 74-Jährige hat Maschinenschlosser gelernt und war lange Zeit selbst auf See. „Das ist mein Hobby, das war meine Arbeit, mein Alles. Aber Weihnachten auf

See - das ist trauriges Zeug“, erinnert er sich. Dabei ist es beileibe nicht so, dass sich das Fest auf dem Schiff nach Alltag anfühlt. Schon jetzt ist die Mannschafts-Messe - das bordeigene „Wohnzimmer“ - auf der „Star Grip“ mit einem Kunststoff-Tannenbaum und glitzernden Girlanden weihnachtlich geschmückt. An Heiligabend will der Koch in seiner Kombüse irgendwo im Nirgendwo ein Festmahl zaubern. „Dann ziehen alle ihre besten Sachen an“, meint Kapitän Lumaad.

Und doch fehlen Zuhause und Familie. „Deshalb gehen jetzt Mitarbeitende der Deutschen Seemannsmission auf die Schiffe und geben Weihnachtstüten ab, damit zumindest für jeden etwas persönliches unter dem bordeigenen Weihnachtsbaum zu finden ist“, betont Proske. Die 32 Stationen der Deutschen Seemannsmission im In- und Ausland verteilen weltweit jedes Jahr rund 60.000 Weihnachtstüten.

„Vielen Dank für diese wunderschönen Geschenke“, freut sich Lumaad, bevor sich Shanty-Chor und Seemannspastorin mit einem „Silent Night“ verabschieden. Alle singen mit. Mit hörbar bewegter Stimme und leicht feuchten Augen verabschiedet sich Jutta Bartling mit „We wish you a merry christmas and a happy new year.“

Text: Dieter Sell/epd

Foto: Alasdair Jardine/epd-Bild



Seemannspastorin in Bremen

Jutta Bartling
jutta.bartling@seemannsmission.org
Telefon 0421-169 444 03

www.seemannsmission.org



Radio-Tipp „Gruß an Bord“

Die Weihnachts-Traditionssendung
für Seeleute, seit 1953 im NDR-Hörfunk

24. Dezember, 20.05 Uhr auf NDR Info



„Weihnachtsmann“ Peter Lindemann
und die Bremer Seemannspastorin
Jutta Bartling